

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **111/112 (1938)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eingehende Versuche durchgeführt wurden, um ihre Auswirkung nicht nur auf die Druckfestigkeit zu kennen, sondern auch um über allfällig spätere Rückläufigkeit der Betoneigenschaften orientiert zu sein.

Grün zitiert die verschiedenen, theoretischen Formeln, nach denen ein guter Kiessand zusammengesetzt sein soll. Schade, dass er nicht auch kritisch dazu Stellung nimmt und erwähnt, dass keine der bisherigen Gleichungen die Kornform, die Kornoberfläche und die petrographische Beschaffenheit des Kiesandes irgendwie berücksichtigen. Von einem den Beton eingehend behandelnden Werk dürfte dies erwartet werden.

Im Abschnitt über «Die Verarbeitung des Betons» ist dem Verfasser offensichtlich ein Fehler unterlaufen, wenn er schreibt: «Der Inhalt eines Portlandzementsackes von 50 kg ist ungefähr 34 l.» Das Raumgewicht wäre darnach 1,47. In Wirklichkeit beträgt es bei den schweizerischen Zementen 1,2 bis 1,3. Die Auswirkung der Annahme eines falschen Zementraumgewichtes bestände darin, dass im vorliegenden Fall 20 % zu wenig Zement im Kubikmeter Fertigbeton wären. Interessant sind die Beispiele Grüns über die Betontransportarten. Bei der Verdichtung des Betons mittels Rütteln fehlt der Hinweis, dass die Frequenz des Rüttelns stark in Abhängigkeit von der Kornzusammensetzung und der Kornform steht.

Das Werk Grüns zeichnet sich durch eine hervorragend klare Darstellung der Probleme aus; viele Folgerungen aus kostspieligen Versuchen sind für jeden Betoningenieur wissenschaftlich wertvoll. Man erhält den Eindruck, dass der wertvollste Teil des Buches der in meisterlicher Weise geschriebene letzte, beinahe die Hälfte des Werkes umfassende Abschnitt über die chemischen Einwirkungen auf den Beton ist.

Wer je Fragen aus diesem Gebiet zu studieren hat, wird mit grossem Vorteil das Buch von Dr. Grün nachschlagen.

L. Bendel.

VDI-Lüftungsregeln. Regeln zur Lüftung von Versammlungsräumen. Herausgegeben vom Verein deutscher Ingenieure. DIN A 4. 10 S. VDI-Verlag, Berlin 1937. Preis geh. 1,50 RM. (Mitgl. 1,35).

Die vielen Schwierigkeiten, welche die Lüftungsanlagen bei der Ausschreibung, beim Offertvergleich, bei Abnahme und schliesslich im Betrieb machen können, sind die Ausgangsbasis für die aus der Zusammenarbeit und Aussprache vieler bekannter Ingenieure, Architekten und Hygieniker entstandenen Lüftungsregeln. Sie sollen durch Mindestanforderungen die Erstellung minderwertiger Anlagen verhindern, da sie dem Bauherrn oder Architekten die Berufung auf solche nahelegen und somit auch die Ausschreibung erleichtern. Als zwangsläufige weitere Vorteile erhält man dann eine grössere Einheitlichkeit und Vergleichsmöglichkeit der Angebote. Die Grundlagen für die Abnahmeprüfungen sind eindeutig festgelegt und Winke für den Betrieb angefügt. Einen verhältnismässig grossen Raum nehmen die Messungen und Messinstrumente ein, die für den Lüftungsfachmann bestimmt sind. Da diese wohl nur einmalig im ersten Heft der geplanten umfassenden Regeln aufgenommen werden und der Preis nicht teuer ist, rechtfertigt sich diese Massnahme wohl.

Für Architekten, die Versammlungsräume projektieren, ist die Kenntnis dieser Regeln sehr wertvoll, für Lüftungsfachleute selbstverständliches Erfordernis. A. Eigenmann.

Lüftungsgrundsätze für Bauherren, Architekten und Lüftungsfachleute. Aufgestellt vom Fachausschuss für Lüftungstechnik des VDI. DIN A 5, 15 S. VDI-Verlag, Berlin 1937. Preis geh. 0,75 RM.

Die Vielgestalt der Lüftungseinrichtungen, die mit dem Fenster beginnt und mit der komplizierten, automatisch gesteuerten Klimaanlage aufhört, erfordert bei grösseren oder speziellen Bauten unbedingt die rechtzeitige Klärung durch Zusammenarbeit von Bauherr, Architekt und Lüftungsfachmann. Die Lüftungsgrundsätze wollen nun den Boden für diese Zusammenarbeit schaffen, indem versucht wird, die Wirksamkeit, die Leistungsgrenzen und damit die Brauchbarkeit der verschiedenen Einrichtungen für die verschiedenen Raumgattungen einfach und verständlich darzulegen. Die Anwendung der Grundsätze wird vorerst nur an Wohngebäuden, Versammlungsräumen, Büroräumen und Heizkellern gezeigt, während für Werkstätten, Grossküchen, Lagerräume usw. später besondere Schriften herauskommen sollen, wovon die Regeln zur Lüftung von Versammlungsräumen den Anfang machen. Die Lüftungsgrundsätze sollte jeder Architekt und Lüftungsfachmann kennen. A. Eigenmann.

100 Jahre Borsig Lokomotiven 1837—1937. Herausgegeben im Jahre 1937 von den Borsig Lokomotiv-Werken, G. m. b. H. Berlin 1937, Gesamtgestaltung und Vertrieb VDI-Verlag. Preis geb. 7 RM.

Im Jahre 1837 eröffnete August Borsig seine Maschinenfabrik am Oranienburger Tor in Berlin, in der er bald auch den Lokomotivbau nach amerikanischen Vorbildern aufnahm. Eine aus Anlass des 100jährigen Jubiläums ihres Bestehens herausgegebene Schrift befasst sich mit der ersten Borsigschen Lokomotive und der Entwicklung bis 1887. Die neueren Bauarten sind nur kurz im Bild dargestellt. Weitere Beiträge befassen

sich mit dem Kesselbau, den verschiedenen Brennstoffarten, Erinnerungen, sowie den neuesten schweren Tenderlokomotiven.

In einem Beitrag «Die praktische Theorie der Lokomotive in ihrer Entwicklung» bespricht H. Nordmann in recht kritischer Weise die verschiedenen Lehrbücher des Lokomotivbaues. Er zeigt, wie auffallend wenig Wissenschaft und Praxis im Eisenbahnwesen zusammenarbeiteten zur Bestimmung des Leistungsbedarfs eines Zuges und der Leistungsmöglichkeit einer gegebenen Lokomotivgrösse in Abhängigkeit der Geschwindigkeit. Bedenkt man, dass auch die Kenntnisse des Kurvenlaufs der Lokomotive noch recht ungenügend, in vielen Lehrbüchern auch falsch dargestellt sind, so drängt sich der Wunsch nach einer neuen, wissenschaftlichen und versuchstechnisch mit der Praxis verbundenen Bearbeitung des ganzen Lokomotivbaues auf. Möge sie uns in vollkommener Weise bald gebracht werden. R. Liechty.

Die Schweizer Aero-Revue (Redaktion und Verlag in Bern, Schanzenstrasse 1) wird seit Anfang dieses Jahres vom Aero-Club der Schweiz herausgegeben. Sie erscheint nun zweimal monatlich, in der Redaktionskommission sitzen die bewährten bisherigen Mitglieder Ph. Vacano und Dr. W. Dollfuss. Der neue Mitarbeiter Pilot W. Ackermann schreibt im zweiten Heft kurz und treffend über Voraussetzungen und Wege zum Fliegerberuf. Ausser den reichhaltigen und gut illustrierten Nachrichten aus allen Zweigen der Fliegerei interessiert in diesem Heft auch der Lebenslauf des neuen Direktors der «Swissair», *Henry Pillichody*.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianstr. 5, Tel. 34 507

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Sektion Bern

Mitgliederversammlung vom 5. November 1937.

Der Präsident begrüsst etwa 50 Mitglieder und Gäste, darunter Vertreter der Abteilung für Genie, zum heutigen Vortragsabend. Er orientiert die Versammlung über Sommerfähigkeit, Jahrhundertfeier und kommende Wintervorträge. Durch die Werbeaktion sind der Sektion 22 neue Mitglieder zugeführt worden, so dass der Bestand heute 328 beträgt. Nach kurzen Mitteilungen über die neuen Statuten, die Standesordnung und die Frage des Titelschutzes erteilt der Präsident das Wort an Dipl. Ing. H. Christen zu seinem Vortrag über:

Notbrücken für große Spannweiten.

(Auszug aus dem Vortrag siehe S. 117* dieser Nummer.)

In der Diskussion bemerkt Oberst H. Walther, dass die vom technischen Arbeitsdienst durchgerechneten Konstruktionen für Spannweiten von 100 m nur in seltenen Fällen zur Anwendung kommen werden. Dagegen wären Studien über die vorkommenden konkreten Fälle und über die Bereitstellung des Materials in Friedenszeiten von grösster Wichtigkeit. Ing. R. Guggisberg berichtet über eine von der Geb. Sap. Kp. IV/3 ausgeführte Hängebrücke über die Emme bei Eggwil und über die gemachten Erfahrungen. Prof. F. Hübner weist darauf hin, dass das besprochene System der versteiften Hängebrücke ein sehr rationelles Arbeiten bei der Montage erlaubt, und dass dank der provisorischen Holznormen die zulässigen Beanspruchungen weitgehend abgeklärt sind. Er erinnert an die Ergebnisse des Geiser-Wettbewerbes für Notbrücken aus Holz. Dr. Bühler erwähnt, dass Studien über Eisenbahn-Notbrücken im Gang sind. Bei den vom Referenten gezeigten Notbrücken sollten die Durchbiegungen noch näher untersucht werden, da sie erhebliche Werte erreichen werden.

In einem Schlusswort geht der Referent ein auf die verschiedenen Fragen und macht noch einige Angaben über vorgesehene Montagezeiten der besprochenen Brückentypen.

Der Protokollführer: E. St.

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Donnerstag früh der Redaktion mitgeteilt sein.

7. März (Montag): Geolog. Gesellschaft Zürich. 20 h im Geolog. Inst. der E. T. H., Sonneggstr. 5. Vortrag von Rheinbauleiter Ing. Karl Böhi, Rorschach: «Das Problem der Rheinkorrektion».
9. März (Mittwoch): Z. I. A. Zürich. 20.15 h in der Schmiedstube. Vortrag von Prof. Dr. Fritz Krischen (Danzig): «Die griechische Baukunst und der Architekt von heute».
10. März (Donnerstag): SWB und Kunstgewerbemuseum Zürich. 20.00 h spricht in dessen Vortragsaal Ing. H. Kägi (Küsnacht-Zürich) über «Holzbau und Ingenieur».
11. März (Freitag): Sektion Bern des S. I. A. 20.15 h im Bürgerhaus. Vortrag von Dr. sc. techn. H. Oertli (Bern): «25 Jahre Kaplan turbine».
12. März (Samstag): B. I. A. Basel. 14.20 h Besichtigung des Neubaus der Basler Kantonalbank.